GÜRZENICH
ORCHESTER
KÖLN

WEIN
BERG

MIECZYSŁAW WEINBERG
JOHANNES BRAHMS

Stadt Köln

Mieczysław Weinberg auf einem Foto von 1950

Mieczysław Weinberg

30' Trio Nr. 1 a-Moll op. 24
für Violine, Violoncello und Klavier
1945

Präludium und Arie: Larghetto
Toccata: Allegro marcato
Poem: Moderato
Finale

Pause

Johannes Brahms

45' Quintett f-Moll op. 34
für zwei Violinen, Viola, Violoncello
und Klavier
1864

Allegro non troppo
Andante, un poco Adagio
Scherzo. Allegro
Finale. Poco sostenuto – Allegro non troppo –
Presto, non troppo

Dylan Naylor Violine
Toshiko Tamayo Violine
Felix Weischedel Viola
Georg Heimbach Violoncello
Stefan Irmer Klavier

SA 11.06.22 15 Uhr
Kölner Philharmonie

Stürme der Seele

VON
NORBERT
HORNIG

Mieczysław Weinbergs Klaviertrio

»Dieser Mann war viele Jahre komplett unterschätzt, fast vergessen; ich selbst lebte mit dem Vorurteil, dass er nur ein zweitrangiger Schostakowitsch gewesen sei [...] Er hatte eine absolut eigenständige Stimme.« Diese klaren Worte über Mieczysław Weinberg stammen von Gidon Kremer, der sich in den letzten Jahren vehement für den vergessenen und weithin unterschätzten polnisch-jüdischen Komponisten eingesetzt hat. Dass sich Weinbergs Musik jetzt ganz allmählich einen Platz im Konzertsaal erobert, ist mittlerweile aber auch anderen namhaften Interpreten zu verdanken. Die umfänglichen Würdigungen des Komponisten anlässlich seines 100. Geburtstages im Dezember 2019 haben jedenfalls dazu beigetragen, diesen großen Unbekannten der jüngeren Musikgeschichte wieder in das Licht einer breiteren Öffentlichkeit zu rücken.

Mieczysław Weinberg, am 8. Dezember 1919 als Sohn eines jüdischen Musikers in Warschau geboren, kommt schon früh mit Musik in Berührung. 1931 beginnt er ein Klavierstudium am Konservatorium in Warschau. Offensichtlich hochbegabt, scheint er für eine Karriere als Pianist prädestiniert. Doch der Ausbruch des Zweiten Weltkrieges macht alle ehrgeizigen Pläne zunichte. Weinberg flüchtet aus Warschau, seine Familie wird im jüdischen Ghetto ermordet. Am Konservatorium in Minsk beginnt er

dennoch Komposition zu studieren, muss aber 1941 erneut vor Hitlers Truppen fliehen. Dieses Mal verschlägt es ihn nach Taschkent, wo er als Korrepetitor an der Oper arbeitet. Das Talent des jungen Komponisten bleibt hier nicht unbemerkt, auch Dmitri Schostakowitsch erfährt davon. Weinberg schickt ihm seine erste Sinfonie, Schostakowitsch ist beeindruckt und ermöglicht dem jungen Kollegen, nach Moskau zu kommen. Eine über 30-jährige, von Respekt getragene Freundschaft beginnt. Man zeigt sich gegenseitig jede neue Komposition und stellt sie häufig gemeinsam am Klavier im Kollegenkreis oder in der Öffentlichkeit vor. Über seinen Mentor und Freund Schostakowitsch sagt Weinberg einmal: »Ich bin ein Schüler von Schostakowitsch. Auch wenn ich nie Unterricht bei ihm genommen habe, so sehe ich mich doch als sein Schüler, mit Haut und Haar [...] Als ich Schostakowitsch traf, wurde ich neu geboren. Mein ganzes Leben änderte sich.«

MIECZYSŁAW WEINBERG

* 08.12.1919 Warschau
+ 26.02.1996 Moskau

Klaviertrio a-Moll op. 24

Uraufführung
09.01.1947 Moskau

Genauso wie Schostakowitsch bekommt auch Weinberg die stalinistische Willkür zu spüren und muss mehrere Monate in Haft, weil man ihn fälschlicherweise beschuldigt, die Gründung einer jüdischen Republik auf der Krim propagiert zu haben. Schostakowitsch setzt sich erfolgreich für eine Freilassung ein, danach kann Weinberg relativ unbehelligt als freischaffender Künstler leben. Da er sich jedoch weigert, Mitglied der Kommunistischen Partei zu werden, erhält er kaum Unterstützung von Seiten des Regimes. Aber namhafte russische Kollegen wie Emil Gilels, David Oistrach, Mstislaw Rostropowitsch oder Kirill Kondraschin halten zu ihm. Ruhm und Anerkennung als »Volkskünstler« und als »Staatspreisträger« der UdSSR folgen erst viele Jahre später.

Mieczysław Weinberg, der 1996 in Moskau stirbt, war ein überaus produktiver Komponist, der alle musikalischen Formen, Gattungen und Stilrichtungen beherrschte, von einer einfachen Melodie mit anspruchsloser Begleitung bis hin zu komplizierter Zwölftonmusik, von Film- und Zirkusmusik über die Operette bis zur großen tragischen Oper. In seinem Werkverzeichnis findet man eine Vielzahl von Orchesterkompositionen, darunter 22 Sinfonien, mehrere Instrumentalkonzerte und ein vielfältiges Kammermusik-Œuvre. Elemente der jüdischen, polnischen, russischen und moldawischen Volksmusik nutzend, entwickelte Weinberg einen sehr persönlichen, manchmal auffallend introvertierten Stil, der von klarer Architektur und einer insgesamt konservativen Haltung geprägt ist.

Traumatische Erfahrungen wie Verlust, Holocaust und Krieg spiegeln sich häufig in Weinbergs Werken, so auch im **Klaviertrio op. 24**, das kurz vor Kriegsende entstand. »Ich sehe es als meine moralische Pflicht, vom Krieg zu schreiben«, bekannte Weinberg einmal. Das Werk zeigt eine Nähe zu Schostakowitsch, ohne aber Kopie zu sein. Groß angelegt ist die formale Architektur, Tempi und Stimmungen wechseln rasch. Der 1. Satz beginnt monumental, doch die euphorische Grundstimmung ist nicht von Dauer. Am Schluss vernehmen wir schreckhafte Achtel im Pianissimo. Kraft und aggressive, zuweilen fast unheimlich pochende Rhythmen charakterisieren die hektisch vorwärtsdrängende Toccata. Das » Poem« als 3. Satz beginnt mit einem langen Klaviersolo leidenschaftlich und melancholisch. Es verklingt resigniert, ehe Violine – mit schlichten Pizzicato-Akzenten – und Violoncello hinzutreten. Die Komposition steigert sich in stetem Crescendo unerbittlich hämmernd bis hin zu einem dramatischen Höhepunkt voller Emphase. Danach ebbt der Satz wieder ab und endet in kaum mehr hörbarem Pianissimo. Das Finale des Klaviertrios ist ein kontrapunktisches Meisterwerk mit einem sich dramatisch steigernden Spannungsverlauf, bis schließlich ein nostalgischer Walzer den Satz versöhnlich enden lässt.

Das Klavierquintett von Johannes Brahms

»Mir ist nach dem Werk, als habe ich eine große tragische Geschichte gelesen.« Vielleicht hat niemand das Klavierquintett von Johannes Brahms treffender charakterisiert als Clara Schumann. Es ist der krönende Abschluss der ersten Phase von Brahms' Kammermusikschaffen. Leidenschaftliches Ausdrucksbedürfnis bestimmt dieses klangmächtige Werk. 1864 hatte es seine endgültige Form gefunden – nach Umarbeitungen eines Streichquintetts und einer Sonate für zwei Klaviere, mit denen sich Brahms zuvor einige Jahre lang beschäftigt hatte.

JOHANNES BRAHMS
* 07.05.1833 Hamburg
+ 03.04.1897 Wien

Klavierquintett f-Moll op. 34

Uraufführung 12.06.1865 Basel

Der geradezu sinfonische Zuschnitt des Klavierquintetts tritt besonders im 1. Satz hervor. Im Unisono erscheint zaghaft das Hauptthema und entfaltet sich nach und nach zu stürmischen Dialogen zwischen Klavier und Streichern. Aus den Elementen des Hauptthemas und ihren Variationen schöpft das Werk eine faszinierende Fülle thematischer Gestalten und Ausdrucksnuancen.

Das Andante des 2. Satzes ist offensichtlich eine Hommage an Franz Schubert in schlichter, dreiteiliger Liedform. Ein Ländler im Klavier und eine eingängige Melodie der Streicher lösen einander ab. Im Scherzo und im Finale des Quintetts meint man Richard Wagner herauszuhören, einen Komponisten, den man mit Brahms eher selten in Verbindung bringt. Das motorisch hämmernde Motiv des äußerst komplex gearbeiteten Scherzos erinnert nicht nur an Beethovens 5. Sinfonie, sondern auch an die 3. Szene von Wagners *Rheingold*. Die langsame Einleitung des Finales weist in ihrer Chromatik Verwandtschaft zur Harmonik des *Tristan* auf, das anschließende Rondo scheint wiederum eine Hommage an Schubert zu sein. Mit einer furiosen Stretta im 6/8-Takt endet die Komposition.

Biografien

Dylan Naylor

wurde bereits vor dem Abitur als Jungstudent an den Musikhochschulen Köln bei Peter Rosenberg und Düsseldorf bei Michael Gaiser aufgenommen. An der Musikhochschule Hamburg studierte er bis zum Diplom bei Albrecht Breuninger und besuchte Kammermusik- und Meisterkurse bei Wolfram Christ, dem Alban Berg- und dem Guaneri-Quartett. Praktika absolvierte er beim Gürzenich-Orchester Köln und dem NDR Sinfonieorchester in Hamburg. Von 2002 bis 2011 war Dylan Naylor Vorspieler der 1. Violinen im Philharmonischen Staatsorchester Hamburg, seit September 2011 hat er die gleiche Position im Gürzenich-Orchester Köln inne. Auch im Bereich der elektronischen Musik hat sich Dylan Naylor einen Namen gemacht. Er veröffentlichte bereits mehrere Tracks mit internationalen DJs. Mit der E-Violine tritt er als Live-Act in Clubs von London bis Ibiza auf.

Toshiko Tamayo

studierte Violine bei Michael Gaiser an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Weitere Impulse erhielt die Geigerin in Meisterkursen, unter anderem bei Christiane Hutcap, Thomas Brandis und Igor Ozim. Bereits während des Studiums begann sie in verschiedenen Orchestern zu musizieren. Es folgten Zeitverträge bei den Düsseldorfer Symphonikern, den Duisburger Philharmonikern und beim Gürzenich-Orchester Köln. Seit 2010 ist Toshiko Tamayo festes Mitglied der 1. Violinen des Gürzenich-Orchesters.

Felix Weischedel

erhielt seinen ersten Bratschenunterricht im Alter von sechs Jahren. 2004 begann er sein Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim bei Franziska Dürr, bei der er nach seinem Diplomabschluss auch noch ein Aufbaustudium absolvierte. Er besuchte Meisterkurse unter anderem bei Roland Glassl, Silvia Simionescu und bei Dietrich Cramer. Berufliche Erfahrung sammelte er bereits während seines Studiums, als er am Badischen Staatstheater Karlsruhe mehrere Zeitverträge hatte und beim Kurpfälzischen Kammerorchester sowie am Nationaltheater Mannheim als Aushilfe tätig war. Felix Weischedel spielte als Gast in Orchestern wie dem WDR-Sinfonieorchester, dem WDR-Funkhausorchester Köln, dem hr-Sinfonieorchester Frankfurt und der NDR Radiophilharmonie Hannover. Seit der Spielzeit 2013/14 ist er beim Gürzenich-Orchester Köln engagiert.

Georg Heimbach

begann sein Cellostudium schon während der Schulzeit als Jungstudent bei Kurt Herzbruch an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Köln. Nach dem Abitur studierte er zunächst bei Maria Kliegel in Essen und später an der Berliner Hochschule der Künste bei Wolfgang Boettcher. Parallel dazu verfolgte er Kammermusikstudien beim Amadeus-Quartett. Nach einem Jahr als Cellist beim Niedersächsischen Staatsorchester Hannover wechselte Georg Heimbach 1990 zum Gürzenich-Orchester Köln. Dort gründete er unter anderem das Gürzenich Cello Trio, mit dem er CD- und Rundfunkaufnahmen machte. Im Duo mit dem Pianisten Florian Wiek spielte Georg Heimbach mehrere Sonaten für Violoncello für den WDR ein. Zudem ist er Mitbegründer und Künstlerischer Leiter der Odenthaler Kammerkonzerte.

Stefan Irmer

wurde als herausragender Interpret unbekannter und selten gespielter Werke der Klavierliteratur bekannt. In Konzertreihen, Gesprächskonzerten und Radiofeatures stellte er die Klaviermusik Muzio Clementis und Gioachino Rossinis vor. Für seine Einspielung der wichtigsten Sonatenzyklen Clementis auf drei CDs bei MDG erhielt er den französischen Schallplattenpreis *Choc du monde de la musique*. Ausgedehnte Tourneen und Konzertverpflichtungen führten Stefan Irmer nach Schweden, Finnland, England, Norwegen, Österreich, Ungarn, Südkorea sowie mehrmals nach Japan und Kolumbien. Er ist regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals und wurde zu zahlreichen Fernseh- und Rundfunkauftritten, Konzerten und Produktionen beim ZDF, SDR, HR, SWF, WDR und BR eingeladen. Stefan Irmer ist Professor an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

VOR SCHAU

JUN – AUG

ABO 12 TORSO

SO 19.06.22 11 Uhr
MO 20.06.22 20 Uhr
DI 21.06.22 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Franz Schubert
Sinfonie Nr. 7 h-Moll D 759
»Die Unvollendete«
1822

György Ligeti
Violoncellokonzert
1966

Anton Bruckner
Sinfonie Nr. 9 d-Moll WAB 109
1887–96

Jean-Guihen Queyras
Violoncello
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

BÜRGER-ORCHESTER

SO 19.06.22 21 Uhr
Kölner Philharmonie

Georges Bizet
Carmen – Auszüge aus den Suiten Nr. 1 und Nr. 2

Peter I. Tschaikowsky
Der Nussknacker op. 71
daraus: Marsch

Edward Elgar
Enigma-Variationen op. 36
daraus: *Nimrod*

Antonín Dvořák
Sinfonie Nr. 9 e-Moll op. 95
»Aus der Neuen Welt«
4. Satz

Kölner Bürgerorchester
François-Xavier Roth Dirigent
Mariano Chiacchiarini
Einstudierung

FESTKONZERT FEUERTRUNKEN

SO 28.08.22 11 Uhr | 20 Uhr
Kölner Philharmonie

Ludwig van Beethoven
Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125
1821–24

Asmik Grigorian Sopran
Anaïk Morel Mezzosopran
Sebastian Kohlhepp Tenor
Matthew Rose Bass
Bürgerchor
Michael Ostrzyga Einstudierung
Gürzenich-Orchester Köln
François-Xavier Roth Dirigent

Johannes Brahms auf einer Daguerreotypie von 1864, dem Entstehungsjahr des Klavierquintetts. Unten handschriftlich ein dreistimmiger Instrumentalkanon.

Impressum

Norbert Hornig ist freier Musikjournalist und Jurymitglied beim Preis der deutschen Schallplattenkritik. Hornig arbeitet regelmäßig als Autor und Rezensent für die Fachzeitschriften *Fono Forum* und *STEREO* sowie für die Musikabteilung des Deutschlandfunks in Köln. Zudem schrieb er Texte für zahlreiche CD-Booklets. Als Streicherexperte portraitierte er viele namhafte Geiger, Cellisten und Bratschisten und gab Albrecht Roeselers Standardwerk *Große Geiger unseres Jahrhunderts* neu heraus.

Herausgeber
Gürzenich-Orchester Köln
Bischofsgartenstraße 1
50667 Köln
Stefan Englert
(Geschäftsführender Direktor)

Redaktion
Dr. Volker Sellmann

Textnachweis
Alle Texte sind Originalbeiträge für dieses Heft.

Bildnachweis
S. 2, S. 18 akg-images

Gestaltung
Grey Düsseldorf

Druck
rewi druckhaus
Reiner Winters GmbH
Wiesenstraße 11
57537 Wissen

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

CONCERT GESELLSCHAFT KÖLN
Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
Stadt Köln
WDR 3
Kölner Philharmonie

SAISON
21/22
WEINBERG

GUERZENICH-ORCHESTER.DE